

## **Wo bleibt die Baubiologie?**

„Gesünder Wohnen – aber wie? Praktische Tipps für den Alltag“. So lautet der Titel einer aktuellen Broschüre, die gemeinsam vom Bundesamt für Strahlenschutz (BfS), dem Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) und dem Umweltbundesamt (UBA) am 20. April 2005 in Berlin präsentiert wurde.

### **Presstext**

In Wohnungen und Büros stören sie unser Wohlbefinden und können unsere Gesundheit gefährden: flüchtige organische Verbindungen, Schimmelpilze, Radon, Lärm, „Elektrosmog“. Wie gefährlich sind sie? Was kann man dagegen tun? Wie kann man vorbeugen? Diese Fragen werden in der Broschüre „Gesünder Wohnen – aber wie? Praktische Tipps für den Alltag“ beantwortet, die das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS), das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) und das Umweltbundesamt (UBA) gemeinsam herausgeben. Die 64 Seiten umfassende Broschüre ist kostenlos beim UBA erhältlich. Sie ist eine Aktivität im „Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit (APUG)“ des Bundesumwelt – und Bundesgesundheitsministeriums und kann auch auf der Internetseite des APUG unter <http://www.apug.de> heruntergeladen werden.

Ziel aller Bemühungen von BfS, BfR und UBA ist es, im Interesse der Erhaltung und Verbesserung der Gesundheit, Risiken frühzeitig zu erkennen und rechtzeitig Maßnahmen zur Risikominimierung zu treffen. Langfristig wird auch REACH – das derzeit diskutierte neue europäische Chemikalienrecht dazu beitragen, dass von verbrauchernahen Produkten keine nachteiligen Wirkungen auf Gesundheit und Umwelt ausgehen (REACH ist die Abkürzung für Registration, Evaluation, und Authorisation of Chemicals, das heißt Registrierung, Bewertung und Zulassung von Chemikalien). Deshalb ist es notwendig, schon bei der Ausgestaltung von REACH darauf zu achten, dass es die Anliegen der Innenraumhygiene wirksam voranbringen kann.

### **Pressekonferenz**

Anlässlich der Pressekonferenz erschienen alle drei Präsidenten der drei beteiligten Ämter (UBA: Herr Troge; BfR: Herr Hensel; BfS: Herr König) und unterstrichen die Bedeutung des Themas.

### **Erläuterungen der drei Präsidenten**

Herr Troge als Leiter des Umweltbundesamtes berichtete von den außerordentlich hohen Anfragen zu Gesundheitsproblemen beim UBA, da sich die Menschen immer stärker um ihre Gesundheit sorgen würden. Umwelt und Gesundheit seien „Mitmach-Themen“ für die Menschen. Durch die Broschüre würden die Menschen mit Informationen versorgt, nach denen sie entsprechend handeln können. Die Verwaltung kümmere sich seit vielen Jahren um diese Themen und hätte erst kürzlich in Gestalt des neuen Umweltbundesamtes in Dessau ein wegweisendes ökologisches Gebäude errichtet. Durch die Kostenvorgaben der Bundesbauverwaltung sei es aber auch zu Pannen gekommen. So waren bereits 2.000 qm eines billigen Bodenbelages verlegt worden, ehe die geschulten Mitarbeiter des UBA's sich über die massiven Ausdünstungen beschwert hätten. Die Analyse ergab, dass ein kanzerogener Stoff aus dem Belag in hoher Konzentration ausgaste, der dann sofort ausgetauscht wurde. Herr Troge verwies auf die Möglichkeiten der Eigeninitiative der Bewohner in Wohngebäuden. Internationale Vorgaben seitens der EU – Thema REACH – oder etwa der WHO würden die Themen Umwelt und Gesundheit auch bei uns zunehmend in den Vordergrund rücken. Herr Hensel, Leiter des Bundesamtes für Risikobewertung (BfR) – Nachfolgeinstitut des Bundesgesundheitsamtes - berichtete schwerpunktmäßig von den Vergiftungsfällen im Haushalt, vorwiegend im Küchenbereich. Ursache sind überwiegend Verwechslungen von Lebensmittel und gefährlichen Chemikalien im Haushaltbereich. Leidtragende sind vor allen Dingen die Kinder und alte Menschen. Herr König, Leiter des Bundesinstituts für Strahlenschutz (BfS) wies darauf hin, dass der Mensch über keine Sinne für die Strahlenbelastungen verfügt. Er streifte das Thema Elektrosmog im Haushalt und bezog sich in seiner Erläuterung speziell auf das vergessene Problem Radon. Das radioaktive Edelgas gilt als zweithäufigste Ursache bei Lungenkrebs nach dem Rauchen und wird stark unterschätzt. Die Bewusstwerdung dieses verkannten Problems beim Verbraucher ist unbedingt erforderlich. Schließlich erwähnte er auch die Probleme mit den

DECT-Telefonen und der dadurch verursachten hohen Strahlungsbelastung im eigenen Heim. Ein einfaches Abschaltgerät ist ohne Probleme von der Industrie für ca. 1-2 Cent integrierbar, um die 24-stündige Strahlenbelastung auf die tatsächliche Telefonzeit zu beschränken. Zu dieser wichtigen Gesundheitsvorsorge ist die Industrie in Deutschland nicht bereit.

### **Diskussion**

Während der Arbeitsschutz in Deutschland relativ gut geregelt sei, trifft das auf den privaten Bereich nicht zu. Der freie Zugang auf Gefahrenstoffe in den Heimwerkerläden stelle ein großes Problem dar. Die Risikowahrnehmung der Nutzer sei nicht sehr entwickelt. Herr Troge dankte den Heimwerkermärkten ausdrücklich für ihr starkes Engagement, den Verbraucher besser über die Gefahren und die erforderlichen Schutzmaßnahmen zu informieren. Er empfahl generell Produkte mit dem Blauen Engel zu verwenden, wenn man auf der sicheren Seite sein wolle.

### **Schlußbetrachtung**

Es sollte allen Baubiologen zu denken geben, dass die Baubiologie in dieser Broschüre keinerlei Berücksichtigung findet, obwohl sich ein Großteil dieser Broschüre liest wie ein stark verwässertes und beängstigend verharmlosendes und in die Irre führendes baubiologisches Manifest. So findet man z.B. beim Thema „schwerflüchtige organische Verbindungen (SVOC) folgende Aussage „das gilt gleichermaßen für synthetische und für natürliche Stoffe“... An anderer Stelle wird die Gefahr von Pyrethroiden fahrlässig verharmlost: „ Diese Stoffe (PCP, DDT, Lindan) wurden in den vergangenen Jahrzehnten durch weniger persistente Biozide wie Pyrethroide ersetzt“... Oder was ist von dem Satz zu halten: „Zu den Fußböden aus Holz und Holzwerkstoffen mit dem Blauen Engel gehören Fertigparkett und Laminatböden. Sie setzen kaum flüchtige organische Verbindungen frei und sind besonders arm an Formaldehyd.“ Ab wann macht besonders arm besonders krank? Das erinnert sehr an die amtliche Strategie was tun, wenn im Gemüse zu viele Pestizide entdeckt werden oder ein Störfall im Atomkraftwerk gemeldet wird? - man erhöhe die Grenzwerte, verharmlose die Risiken, werfe ständig mit Nebelkerzen um sich und wiege den überforderten Verbraucher in falscher Sicherheit. „Das Umweltzeichen „Blauer Engel(!)“ wird nur vergeben, wenn ein Produkt seine Umweltbelastung reduziert hat. Produkte, die prinzipiell die Umwelt nicht schädigen, können diese Zeichen nicht bekommen. Beispiel: ein Motorrasenmäher, der leiser wird hat den Umweltengel, eine Grassense, die fast geräuschlos ist, kann diese Auszeichnung nicht bekommen.“ (Lehrheft 5, Ökobilanzen und Umweltzeichen von Holger König). Wie weitsichtig ist eine staatliche Umweltpolitik, die tausende komplexer Vorschriften entwickelt, um die Menschen und natürlichen Systeme davor zu bewahren, zu schnell vergiftet zu werden? „Diese Welt wird den derzeitigen Krisenzustand nicht überwinden, wenn sie die Denkweise beibehält, die diese Situation hervorgebracht hat (Albert Einstein).“ Wer stellt die einfachen Fragen wie man zum Beispiel sinnvolle Produkte herstellt, die Leben aufbauen, fördern und stärken, anstatt es zu schwächen oder gar zu zerstören? Schöpfungen, die mit einer positiven Geisteshaltung entstehen, ein Mehr an Nützlichem, Wertvollen und Lebendigem zu schaffen und zu hinterlassen, als man selbst vorgefunden hat?

In der Baubiologie ist der Mensch und die lebendige Natur Maßstab, in Politik und Wirtschaft gelten in erster Linie wirtschaftliche Interessen als schützenswert – auch wenn sich das paradoxerweise immer weniger rechnet. Die Folge ist u.a. die Aushöhlung von Artikel 2 des Grundgesetzes unter Bruch des geleisteten Amtseides (Schaden vom deutschen Volk fernzuhalten): „Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit. Die Freiheit der Person ist unverletzlich. In diese Rechte darf nur auf Grund eines Gesetzes eingegriffen werden.“ Die Baubiologie ist die einzige Disziplin, die sich seit Jahrzehnten ernsthaft, verantwortungsvoll und offen diesen gesundheitlich relevanten Themen widmet. Radon wird von den Baubiologen seit langem als Gefahrenquelle benannt. Die Forderungen nach diffusionsoffenem Bauen beispielsweise – anfangs belächelt - ist mittlerweile Stand der Technik. Die meisten Thesen der Baubiologie haben sich im Laufe der Jahre als wahr und richtig herausgestellt, auch wenn der wissenschaftliche Beweis nicht immer sofort möglich war. Die Baubiologie verdient folglich mehr Gehör, Beachtung und Respekt. Dennoch werden die Baubiologen im Kapitel 12 der Broschüre als potentielle Ansprechpartner vor Ort völlig übergangen. Genannt werden stattdessen: das örtliche Gesundheitsamt oder eine umweltmedizinische Beratungsstelle, deren Adressen vom Gesundheitsamt in Erfahrung zu bringen sei. Genau dort aber werden rat- und hilfeschuchende

Menschen oft allein gelassen, werden ihre Sorgen verharmlost und im schlimmsten Fall sogar pathologisiert.

Der Autor gab aus all den genannten Gründen die Anregung, die Baubiologen sinnvollerweise zukünftig in diesen Veröffentlichungen zu berücksichtigen. Herr Troge begrüßte dieses Ansinnen ausdrücklich und machte den Vorschlag, eine gemeinsame Fachtagung im neuen Gebäude des Umweltbundesamtes in Dessau gemeinsam mit den Baubiologen zu veranstalten. „Ein in ökologischer und baubiologischer(?) Hinsicht Maßstab setzendes Gebäude.“ Um mit Herrn Troges Worten zu enden: „Wer im Umweltschutz tätig ist, der braucht einen kraftvollen Optimismus.“

### **Aufruf**

Wir rufen das IBN, die baubiologischen Verbände und alle engagierten Baubiologen, dazu auf, die Broschüre zu bestellen und nach der Lektüre einen entsprechenden Brief an die Präsidenten der beteiligten Behörden zu senden mit der Bitte, die Baubiologie zukünftig in der Informationspolitik der Umweltbehörden zu berücksichtigen und die Verbraucher von der Existenz baubiologischer Beratungsstellen in Kenntnis zu setzen. Gleichzeitig sollte das Angebot von Herrn Troge zu einer gemeinsamen Fachtagung angenommen werden. Die Schreiben sollten parallel an die verantwortlichen Redakteure versandt werden, mit denen man sicherlich auch das persönliche (Telefon-) Gespräch suchen könnte.

Prof. Dr. Andreas Troge, Präsident des Umweltbundesamtes, Umweltbundesamt, Postfach 1406, 06813 Dessau

*Die Broschüre kann beim Umweltbundesamt, Zentraler Antwortdienst, Postfach 1406, 06813 Dessau oder über die Email-Adresse [info@umweltbundesamt.de](mailto:info@umweltbundesamt.de) kostenlos angefordert werden.*

Klaus Zahn, Architekturbüro und Baubiologische Beratungsstelle Klaus Zahn & Constance Köpke, Berlin – Freiburg, [info@zahnkoepke.de](mailto:info@zahnkoepke.de)